

Institut für Bildungswissenschaften
Leopold-Franzens Universität
Innsbruck

e-Learning? Kunst- & Kulturvermittlung in Museen und Archiven

PS Praxis Kunst- und Kulturvermittlung –
im Spannungsfeld zwischen Bildungskonzepten und Medienangeboten
SS 2008

Eingereicht bei: Frau Mag. Dr. Marion R. Gruber
Eingereicht von: Name: Atzl Daniela
Matrikelnummer: 0519230

Juli 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Vorstellung der e-learning-Angebote	4
2.1 Der Tiroler Kunstkataster.....	4
2.2 Die Akustische Chronik	4
2.3 Die Architektur des Kunsthistorischen Museums Wien.....	5
3. Gestaltung und Handhabung	5
3.1 Gestaltung	5
3.2 Handhabung.....	9
4. Inhalte und Themen.....	10
4.1 Inhalte.....	10
4.2 Themen.....	10
5. E-Learning – Methode und Didaktik.....	11
5.1 Zuordnung zum Bildungssystem	11
5.2 Lernen	13
6. Nachhaltigkeit.....	14
7. Resumé	15
8. Literaturverzeichnis	17
9. Abbildungsverzeichnis	18

1. Einleitung

In den folgenden Seiten werde ich mich der Kunst- und Kulturvermittlung in Museen und Archiven im Bereich des e-Learnings widmen. Wichtig ist es mir, meinen eigenen Zugang zu diesem Thema anzuführen und meine Eindrücke in das Resumé sowie auch regelmäßig in die Arbeit einzubringen. Meine Aufgabe bestand darin, drei e-Learning-Angebote auf die Funktionalität (*Usability*) und den Inhalt hin zu untersuchen. Laut dem Buch *Qualitätssicherung im E-Learning* sollten jeweils zwei Testgruppen (Laien und Experten) solche Angebote untersuchen. Da ich mich in diesem Bereich als Laie ansehe, ist meine Beurteilung sehr subjektiv ausgefallen. (vgl. Ebner, Deutschmann, Zechner, Holzinger 2006, S.99 - 107)

Bevor ich nun aber auf diese Angebote eingehe, möchte ich vorerst drei Fragen klären, die ich mir selbst am Beginn des Seminars gestellt habe und die mir zum Verständnis der Arbeit unumgänglich scheinen:

Was bedeutet Kunst- und Kulturvermittlung?

Worin liegt der Unterschied bei Museen und Archiven?

Was bedeutet e-learning?

Kunst- und Kulturvermittlung bezeichnet alle Aktivitäten, die das künstlerische und kulturelle Erbe im Kontext der vermittelnden Institution interessierten Personen (Rezipienten) verständlich zugänglich machen und zur Partizipation anregen. (Gruber 2006, S. 23)

Museen und Archive im Speziellen arbeiten zielgruppenorientiert und personenbezogen – sie „holen ihr Publikum dort ab, wo es steht“. Es soll sich mit den ausgestellten Werken und Arbeiten auseinandersetzen und eine eigene Meinung bilden. Unterschieden wird zwischen medialer und personaler Kunst- und Kulturvermittlung: mediale Vermittlung beinhaltet die Ausstellung der Objekte, das Benutzen eines Audioguides, die Homepage eines Museums; Führungen, Workshops, Informationspoints und Vorträge hingegen sind personaler Natur.

Der Unterschied liegt darin, dass in Museen Objekte der Veranschaulichung dienen, wobei Archive als Lagerort genutzt werden. Beide Institutionen sind als Lernorte gedacht, allerdings liegt der Bildungsaspekt in Archiven eher auf der Lagerung beziehungsweise Digitalisierung von Objekten, Tonträgern, Videos und ähnlichem. Außerdem können dort Objekte auch ausgeliehen und benutzt werden.

Ich denke auch, dass Archive bisher weniger Wert auf diese Vermittlung gelegt haben wie Museen. Vor allem die Internetseiten sind weitgehend als Wissensquellen und zur Nutzung

gedacht und sind daher oftmals nicht in der Weise ansprechend gestaltet wie beispielsweise die Homepage eines Museums, die neben der Weiterbildung vor allem zum Besuch anregen soll.

e-Learning bedeutet elektronisch unterstütztes Lernen in Verbindung mit dem Internet – ob am Computer, auf dem Handy oder mit dem iPod ist hier irrelevant. Das Internet ist als Plattform zur Informations- und Anregungsquelle sehr präsent. Museen und Archive nehmen wichtige Bildungsfunktionen ein und müssen sich daher an den technologischen Wandel ebenso anpassen wie Firmen, die auf Homepages ihre Produkte und ihren Service anpreisen. Oft wird diese Plattform aber nicht nur zur Informationsweitergabe, sondern auch als Bildungsort genutzt. Spiele, Quiz, Geschichten und mehr sollen die Zielgruppe zum Wissenserwerb sowie zum Besuch der jeweiligen Institution anregen.

Mein persönlicher Zugang zu dieser Thematik besteht durch die Mitarbeit am Kufsteiner Kulturverein *Wunderlich*, wodurch ich einen anderen Zugang erhalten habe: in technischer und organisatorischer Hinsicht durch den Auf- und Abbau am Austragungsort, in künstlerischer Hinsicht durch die Betreuung der Künstler. Kunst und Kultur bedeutet für mich also vor allem aktives Teilhaben an einem Prozess.

2. Vorstellung der e-learning-Angebote¹

Im Vorfeld wurde gemeinsam ein Analysebogen erstellt, der als Hilfestellung verwendet wurde. Meine Auswahl fiel auf drei Einrichtungen, die ich im Weiteren näher erläutern möchte.

2.1 Der Tiroler Kunstkataster

geht von der Tiroler Kulturabteilung aus und ist ein Archiv für Kulturgüter in Nord- und Osttirol. Seit 1968 wird eine systematische Archivierung betrieben; seit 2001 steht der Kunstkataster als Datenbank im Internet. Da diese Webseite noch im Aufbau ist, sind momentan nur Daten aus sieben Bezirken (Kufstein, Kitzbühel, Schwaz, Lienz, Landeck, Imst, Reutte) abrufbar.

2.2 Die Akustische Chronik

¹ Die Verlinkungen zu den jeweiligen Angeboten finden sich im Literaturverzeichnis.

ist ein Angebot der Österreichischen Mediathek². Diese wiederum ist eine Außenstelle des Technischen Museums Wien. Das audiovisuelle Archiv umfasst eine Million Tonaufnahmen und Videos. Videos und Tonbänder sind nur begrenzt haltbar und auch diverse Abspielgeräte sind dem technologischen Wandel unterworfen. Daher ist eine Digitalisierung unumgänglich. Seit 2000 verfügt die Mediathek über solch ein Digitalisierungssystem und archivierte bisher 360.000 Tonträger und Videos. Ein zusätzliches Angebot ist die private Nutzung dieses Systems.

Die Homepage Akustische Chronik im Speziellen wurde 2007 erstellt und verfügt über Tonaufnahmen, Videos und Bilder vom Jahre 1900 bis 2000.

2.3 Die Architektur des Kunsthistorischen Museums Wien³

wird vom Kunsthistorischen Museum Wien angeboten. Auf dieser Webseite kann die Architektur des Museums erkundet werden: wann wurde es erbaut, wer war dafür zuständig, warum schaut es heute so aus, wo befindet sich was und so weiter.

Im Weiteren gehe ich auf die Angebote detaillierter ein.

3. Gestaltung und Handhabung

3.1 Gestaltung

Nur die Homepage des KHM wird auch in Englisch angeboten, die anderen Zwei sind ausschließlich auf Deutsch. Allerdings ist dies berechtigt, da der Kunstkataster Kulturgüter rein aus Tirol archiviert und auf der Webseite der Akustischen Chronik großteils österreichisch-deutsche Ereignisse der Zeitgeschichte digitalisiert wurden.

Für welche Zielgruppe diese Angebote gestaltet wurden, wird auf keiner Homepage angegeben. Jedoch lässt sich selbst eine Zuordnung machen: der Kunstkataster eignet sich für Historiker sowie Kulturgutinteressierte, die Akustische Chronik ist für jede Altersgruppe ab circa 10 interessant. Auch für Schulklassen im Rahmen des Geschichtsunterrichts wäre dieses Angebot sinnvoll einsetzbar. Die Architektur des KHM bietet Interessantes für Historiker, Architekten sowie Museumsbesucher allgemein.

² Im Weiteren benütze ich die Abkürzung OeM, die auch auf der Homepage zur Anwendung kommt.

³ Im Folgenden verwende ich dafür die Abkürzung KHM.

Die Internetseiten der Museen sind sehr ansprechend gestaltet und regen zur längeren Beschäftigung an; Archive zielen eher auf die Nutzbarkeit und Funktionalität ab.

Die Einstiegsseite des Kunstkatasters ist passend in rot-weiß-rot gestaltet, wie in Abbildung 1 ersichtlich und ist in mehreren Ebenen aufgebaut.



Abbildung 1: Startseite Tiroler Kunstkataster

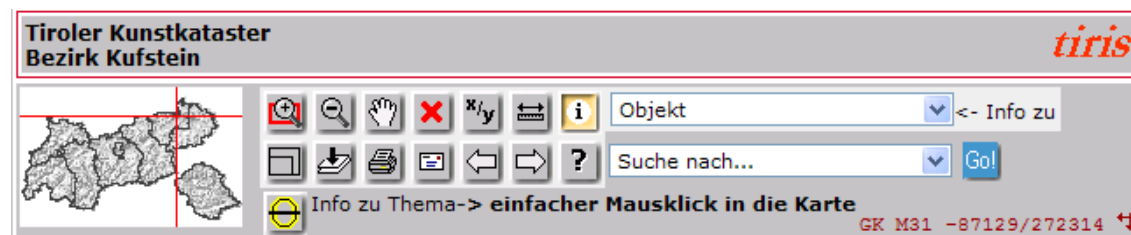


Abbildung 2: Tooleiste

Durch eine Return-Taste und Pop-Ups, die sich öffnen, behält man den Überblick. Jede Funktionstaste beziehungsweise jedes Symbol (siehe Abbildung 2) wird beschrieben, wodurch ein Arbeiten erleichtert wird. Allerdings wirkt das Angebot auf den ersten Blick sehr unübersichtlich und erst nach einer näheren Beschäftigung findet man Gefallen daran. Jedoch finden sich zahlreiche Bilder zu den Kulturgütern – meist in Schwarz-Weiß – die veranschaulichend

wirken. Dazu ist meist eine kurze Beschreibung zum Bauwerk oder etwaigem Künstler, Datum der Aufnahme und Verfasser angegeben.

Der Einstieg auf die Homepage der Akustischen Chronik ist sehr ansprechend. Wie in Abbildung 3 erkennbar, befindet sich im oberen Bereich eine Zeitskala, die durch ein ‚Darüberbewegen‘ der Maus nach links oder rechts rollt. Durch Anklicken einer jeweiligen Zeitperiode verändert sich die Webseite – Ereignisse aus den angegebenen Jahren inklusive Tonaufnahmen, Videos und Bildern erscheinen.



Abbildung 3: Homepage Akustische Chronik

Auf der Benutzeroberfläche ist wenig Text sichtbar – nur Titel beziehungsweise Stichworte weisen auf die wichtigsten Ereignisse des jeweiligen Jahres hin. Mit einigen wenigen Bildern wird der Inhalt unterstrichen – diese Bilder können durch einen Klick vergrößert werden.

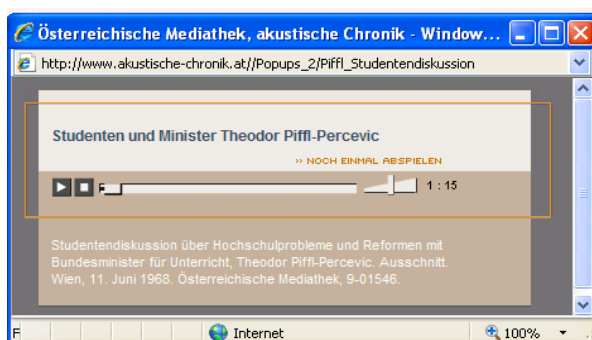


Abbildung 4: Pop-up

Jedes Stichwort beinhaltet eine Audiodatei, die durch einfache Handhabung (leiser/lauter, stoppen, Pause) selbst gesteuert werden kann.

Bei jedem Klick öffnet sich ein Pop-up wie zum Beispiel Abbildung 4 – ob Fotografie oder Ton, jedes Medium wurde mit kurzer Beschreibung des Inhalts, Datum und Urheber der Aufnahme versehen.

Teils öffnet sich auch eine neue Internetseite (siehe in der oberen Grafik ‚Sonderausstellung 1968‘), die zu der jeweiligen Thematik ausführlicher Stellung nimmt.

Auch die Hauptseite des KHM (siehe Abbildung 5) ist optisch ansprechend gestaltet und bleibt auch in den weiteren Ebenen dem Design treu.

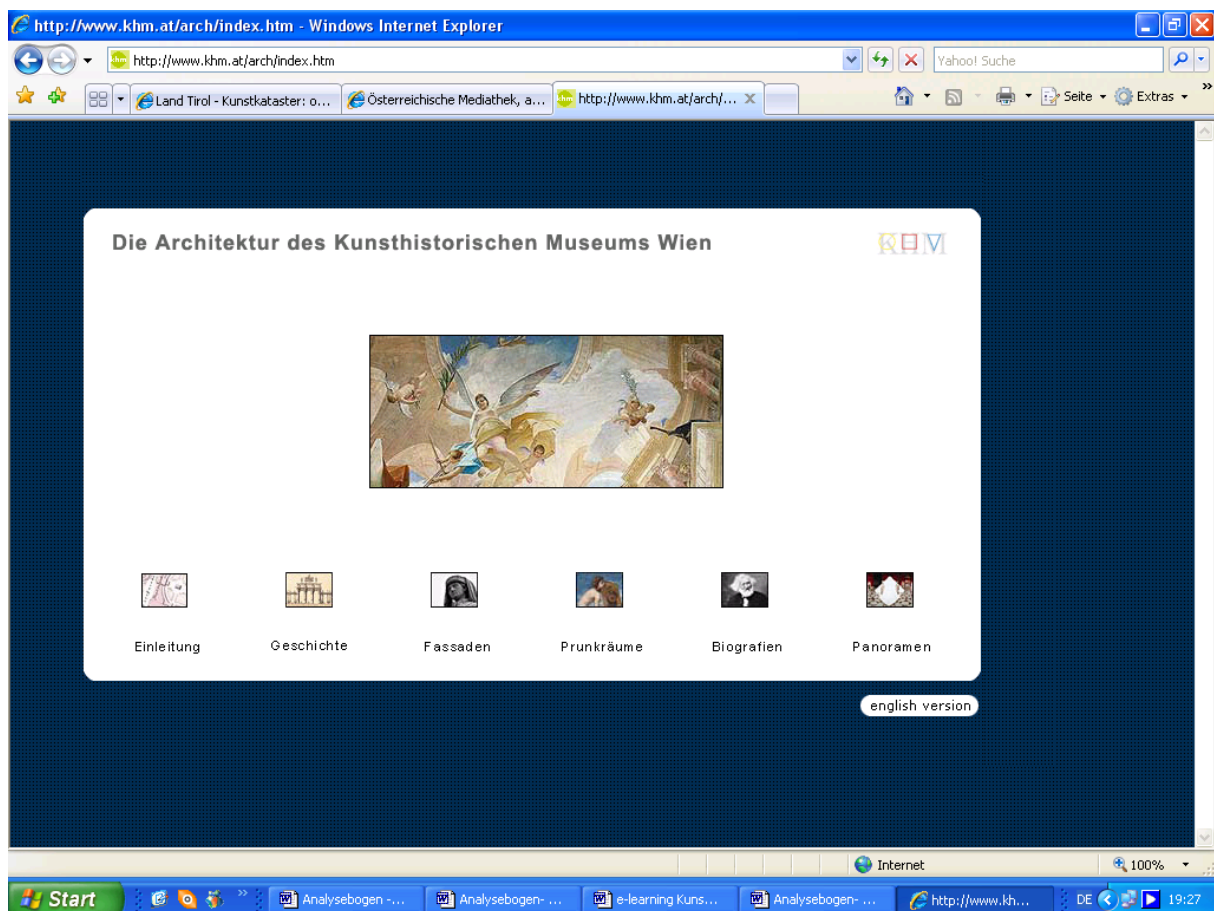


Abbildung 5: Hauptseite Kunsthistorisches Museum Wien

Auf der Hauptseite bietet ein Themenüberblick einen guten Einstieg und führt durch ein Anklicken direkt weiter. Dieser Überblick bleibt auf der linken Seite bestehen und dient so einer guten Orientierung. Im Text bunt gefärbte Wörter verlinken weiter; durch einen Übersichtsbutton kann immer wieder zum Ausgangspunkt zurückgekehrt werden. Oftmals öffnet sich durch ein Anklicken dieser Wörter ein Pop-Up, das die Fotografie einer Skulptur mit Beschreibung zeigt.

Es wird die Möglichkeit geboten, Panoramen der Aussenansicht des Museums sowie zahlreiche Innenansichten mit Hilfe des QuicktimePlayers interaktiv zu besichtigen. Diese sind vom Besucher durch die Mausbewegung selbstständig und einfach zu steuern.

3.2 Handhabung

Der Kunstkataster wirkt, wie bereits in der Gestaltung beschrieben, auf den ersten Blick unübersichtlich. Unübersichtlich deswegen, weil sich viele neue Fenster öffnen und weil man Möglichkeit der Kontaktaufnahme mittels der im Impressum angegebenen E-mail-Adressen. Ich habe diese Möglichkeit selbst genutzt, da ich eine veraltete Beschreibung entdeckt habe und habe eine Dankesmail als Antwort erhalten.

Um eine reibungslose Verwendung der Datenbank zu garantieren, wird empfohlen, Pop-Up-Killer zu deaktivieren.

Die Handhabung der Akustischen Chronik kann ich positiv bewerten. Jedes Fenster öffnet sich schnell, außer es wird ein neues Fenster geöffnet mit weiteren Verlinkungen beziehungsweise einer Sonderausstellung zu einer Thematik. Alle Informationen sind einfach einzusehen und die Benutzeroberfläche ist leicht zu bedienen. Sämtliche Prozesse werden schnell ausgeführt und das Angebot wird übersichtlich präsentiert.

Sollten Probleme auftreten, kann man die OeM selbst kontaktieren. Eine Direkthilfe beziehungsweise ein Hilfe-Assistent wird auf dieser Seite nicht angeboten. Allerdings findet sich auf der Hauptseite der OeM ein Link zur ‚Hilfe‘, wo Fragen zur Gliederung der Website, zum Online-Katalog und den technischen Voraussetzungen beantwortet werden.

Die Webseite des KHM bietet als Einstieg in die Thematik eine Einleitung und erklärt, wofür diese Homepage gedacht ist. Durch die Übersichtsdarstellung und den Übersichtsbutton am Ende jeder Seite ist eine einfache Bedienung gewährleistet.

Alle Texte, Bilder beziehungsweise Panoramen werden schnell dargestellt sowie auch alle Links funktionieren. Der Ladeprozess benötigt wenig Zeit.

Hilfe wird auf der Homepage selbst keine angeboten. Allerdings ist es auf der Hauptseite des Technischen Museums möglich, per e-mail mit verschiedensten Verantwortlichen Kontakt aufzunehmen.

Auch ein Feedback ist nur auf der Hauptseite unter der Rubrik ‚Besucherbefragung‘ mit Hilfe eines Fragebogens möglich.

4. Inhalte und Themen

4.1 Inhalte

Für den Inhalt des Kunstkatasters ist die Kulturabteilung des Landes Tirol mit Leiter Julius Skamen verantwortlich und erhält technische Hilfe seitens der DVT-Daten-Verarbeitung-Tirol GmbH. Dieser Inhalt wird durch die Zusammenarbeit mit dem geografischen Informationssystem des Landes *tiris* zugänglich. Ich persönlich empfinde dieses Material als ethisch unbedenklich – im Gegenteil qualitativ hochwertig

Für den Inhalt der Akustischen Chronik zeichnet sich das Technische Museum Wien mit OeM unter der Direktion von Gabriele Zuna-Kratky sowie Rainer Hubert als Leitung der OeM verantwortlich. Da im Impressum sämtliche Namen für jeden Zuständigkeitsbereich sowie Literaturverweise angegeben sind, ist der Inhalt nachvollziehbar. Nicht zuletzt auch dadurch, dass ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass die Tonaufnahmen urheberrechtlich geschützt sind.

Über den Inhalt des KHM wird keine Auskunft gegeben – weder, wer der Verfasser der Homepage ist, noch, woher jegliche Informationen, Bilder und Fotografien stammen. Trotz dieser Tatsache wirkt die Seite durch die professionelle Aufbereitung sehr glaubwürdig und nachvollziehbar.

4.2 Themen

Der Kunstkataster macht Kulturgüter in Tirol wie Kirchen, Schlösser, Burgen oder auch Brunnen und Wegkreuze Interessierten per Internet zugänglich. Neben Sachinformationen zu diesen Objekten und Fotografien der Außenansichten steht eine große Themenauswahl zur Verfügung:

- **Basisdienste** wie das Finden von genauen Adressen oder einem Luftbildatlas
- **Freizeit und Kultur** wie Rad- und Wanderrouten mit detaillierten Beschreibungen
- **Landwirtschaft und Wald** bietet Informationen zu Almen und Waldentwicklung
- **Raumordnung** zeigt die Flächenwidmung
- **Natur/Umwelt** wie das Finden von Naturdenkmälern und Schutzgebieten
- **Verkehr** bietet einen Link zum Öffentlichen Verkehr (VVT) und Infos zu Flughindernissen

Die Akustische Chronik behandelt wichtige Ereignisse in den Jahren von 1900 bis 2000, die Österreich betrafen beziehungsweise die das Weltgeschehen beeinflussten. Dazu zählen Sigmund Freud und die Psychoanalyse, Literatur von Arthur Schnitzler, Sozialreformen von Karl Renner, die Einführung des Radios 1924, der Erste und Zweite Weltkrieg, die Olympischen Spiele, der Staatsvertrag, die Mondlandung, die Studentenbewegungen von 1968/69, die Frauenbewegungen '79, EU-Beitritt, Einführung der Studiengebühren.

Diese Themen sind beziehungsweise waren sowohl politisch, kulturell als auch gesellschaftlich wie wirtschaftlich relevant. Diese Ereignisse lösen teils wegen ihrer Tragik, teils wegen ihrer Veränderungskraft Emotionen aus. Besonders aber auch, weil viele Themen auch heute noch aktuell sind und die teilweise jahrzehntelangen Diskussionen nichts geändert haben.

Das Angebot des KHM behandelt Themengebiete rund um die Architektur des Museums:

- die **Einleitung** beschreibt, wofür dieses Angebot gestaltet wurde
- in der **Geschichte** finden sich Informationen rund um den Erbau des Gebäudes
- die **Fassaden** zeigen den Grundriss des Gebäudes und stellen dessen Architektur mit Hilfe von Fotografien vor
- die **Prunkräume** werden ebenfalls mit Hilfe von Fotografien dargestellt
- in den **Biografien** werden sämtliche Architekten, Maler und Bildhauer vorgestellt
- **Panoramen** können von der Umgebung rund um das Museum sowie vom Inneren betrachtet werden

Die Entstehungsgeschichte des Museums wird spannend und schlüssig geschildert und mit Bildern hinterlegt. Genau Jahreszahlen überzeugen den Besucher aus wissenschaftlicher Sicht her und geben historisches Hintergrundwissen preis.

Durch die Auflistung der Künstlerbiografien erhält man eine persönliche Note der architektonischen beziehungsweise optischen Errichtung des Museums.

Aus künstlerischer Sicht ist die Möglichkeit, die Panoramen selbst zu steuern, sehr wirkungsvoll und lässt den Betrachter in das Geschehen eintauchen und daran teilhaben.

5. E-Learning – Methode und Didaktik

5.1 Zuordnung zum Bildungssystem

Das Angebot des Tiroler Kunstkatasters kann als nicht-formales Lernen eingestuft werden. Die nicht-formale Zuordnung beruht auf der Freiwilligkeit und Selbstorganisation ohne Zutun einer klassischen Bildungseinrichtung. Jedoch kann die Nutzung des Kunstkatasters zielge-

richtet sein, wenn ein spezielles Kulturgut und Informationen darüber gesucht werden. Informelles Lernen begründet sich damit, dass man zufällig auf diese Seite stößt und beiläufig Informationen von Tiroler Kulturgütern herausfindet.

Auch für die Akustische Chronik trifft sowohl nicht-formales als auch informelles Lernen zu. Ich persönlich zähle Museen zu den Bildungseinrichtungen, in denen freiwillig gelernt wird – der Besuch also nicht zu einer Zertifizierung führt. Solche Angebote werden gerne im Rahmen des Schulunterrichts eingebracht, zählen dadurch jedoch nicht automatisch zum formalen Lernen. Informelles Lernen erfährt jeder Interessierte beiläufig und unbewusst bei der Beschäftigung mit diesem Angebot in der Freizeit.

Das Angebot des KHM zähle ich zum nicht-formalen Lernangebot. Der Besuch dieser Seite wird meist zielgerichtet sein, wenn ein Besuch des Museums geplant wird. Auch Architekten oder Historiker werden wohl systematisch, jedoch stets freiwillig vorgehen und selbstorganisiert das Angebot durchforsten.

Wichtig ist hier jedoch zu bemerken, dass durch das elektronisch unterstützte Arbeiten ein Lernprozess stattfindet – das e-Learning. Durch die Nutzung des Computers wird bei all diesen Angeboten der Umgang damit unbewusst geschult und zählt somit zum informellen Lernen.

Sicher ist auch, dass jedes dieser Angebote einen Beitrag leistet für das lebenslange Lernen. Der Spruch „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ hat heute keine Bedeutung mehr.

Lernen hört nach Schule, Ausbildung oder Studium nicht auf, denn Lernen ist das wesentliche Werkzeug zum Erlangen von Bildung und damit für die Gestaltung individueller Lebens- und Arbeitschancen. Lebenslanges Lernen heißt das Schlüsselwort, wenn man auf dem Arbeitsmarkt mithalten, einen Berufs- oder Schulabschluss nachholen oder sich einfach nur weiterbilden will. (Hoffmann 2003, S. 33)⁴

Sindler et al. sehen „die Notwendigkeit der Ausbildung einer Selbstbildungskompetenz als Voraussetzung für die Fähigkeit des lebenslangen Lernens in der Informationsgesellschaft“ an. (2006, S. 9)

⁴ vgl. dazu auch Bundesministerium für Bildung und Forschung <http://www.bmbf.de/de/411.php>

5.2 Lernen

Für keines der drei Angebote wird Wissen vorausgesetzt, allerdings ist der Umgang mit dem Computer ein Muss. Wobei sich Wissen im Sinne des hermeneutischen Zirkels immer einfacher verknüpfen lässt, wenn bereits ein Vorwissen existiert.

Bei der Zuordnung der Lernwegmodelle habe ich mich an Alfred Stöber (1997, S. 34-42) gehalten und daran anlehnend eine Zuordnung getroffen.

Auf den Kunstkataster trifft das *Freie Nachschlagen* zu. Die Auswahl der Lernobjekte geschieht völlig frei, ohne Schema und der Ablauf des Angebotes ist nicht problemorientiert.

Der Lernprozess ist forschend, weil man Informationen zu bestimmten Gebäuden oder Fotografien ausfindig machen kann. Außerdem wird durch die Möglichkeit der eigenen Mitarbeit an der Erweiterung beziehungsweise Verbesserung der Datenbank eine partizipative Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur erreicht.

Auch die Akustische Chronik kann ich dem *Freien Nachschlagen* anschließen. Bei beiden Angeboten steht das Suchen und Finden im Vordergrund.

Durch die verzweigte Aufbereitung der Ereignisse findet sicherlich vernetztes Lernen statt. Die Erkenntnisse können untereinander verknüpft werden, was ein Merkmal des vernetzten Lernens ist. Durch den Einsatz von Videos und Tonbändern wird eine abwechslungsreiche Auseinandersetzung erzielt.

Der Lernprozess ist forschend wie reflexiv. Forschend, weil über alle Ereignisse zahlreiche Informationen in Büchern, Fernsehen sowie Internet zur Verfügung gestellt und nachgeschlagen werden können. Reflexiv, weil sich das Lernangebot und dessen Ereignisse auf das bisherige Wissen rückbeziehen und daher das Wissen erweitert werden kann.

Der Benutzer lernt die Auseinandersetzung mit der geschichtlichen Vergangenheit und lernt weiters, selbstständig nachzuforschen. Der Informationsgewinn ist größer, allerdings werden die Sinne abwechselnd gefordert: durch Audio, Bilder, Text.

Das KHM beinhaltet ein *Strukturiertes Entdecken* durch eine vernetzte Abbildung und eine eigene Ablaufsteuerung, womit ein selbstgesteuerter Lernprozess gewährleistet wird. Eine Übersichtsfunktion bietet sich als Orientierungshilfe an. Außerdem sind die verschiedenen Lehrobjekte miteinander durch Verlinkungen vernetzt.

Durch 3D-Simulationen beziehungsweise Virtuelle Rundgänge wird eine partizipative Auseinandersetzung erreicht.

6. Nachhaltigkeit

Hier wird versucht, die Fragen nach Effektivität des Lernangebots und Auseinandersetzung mit der Institution zu klären.

Der Kunstkataster ist ein interessantes Angebot, da nicht nur Kartogramme und sämtliche Informationen beziehungsweise Fotografien von Kulturgütern zur Verfügung stehen, sondern auch zahlreiche andere Themen behandelt werden. Dadurch ist diese Homepage für ein breites Publikum nützlich. Allerdings sollte darüber ein Verweis auf der Startseite platziert werden, weil ich anfangs nur zufällig darüber gestolpert bin.

Durch die Nutzung wird Interesse geweckt, wie ein Archiv arbeitet und vorgeht. Für Interessierte wurde daher eine Link-Sammlung angelegt: Links zu Archiven, Bibliotheken, Denkmalschutz- und -pflege, usw. Allerdings werden Kulturgutinteressierte sicher auch zum Besuch eines Objektes angeregt.

Die Akustische Chronik ist meiner Meinung nach ein sehr gelungenes Lernangebot. Geschichtliches Wissen zählt zur Allgemeinbildung und ist allein deswegen schon nützlich. Außerdem sind viele Ereignisse noch heute ein wichtiges Thema und durch die mediale Aufarbeitung können Zusammenhänge selbst erarbeitet und somit besser verstanden werden. Diese Verwendung von Tonträgern und Videos ist eine neue Weise zu lernen und regt zum Weiterforschen an. Im Allgemeinen macht die optisch sehr ansprechende Aufbereitung eine Beschäftigung mit dieser Internetseite sehr angenehm.

Die Benützung der Bestände der OEM ist am Marchettischlössl im Publikumsbetrieb möglich. Dort steht ein Studiensaal mit zehn Medienarbeitsplätzen zur Verfügung. Weiters besteht die Möglichkeit, einen Großteil der Medien für den privaten Gebrauch zu kopieren. Ein Besuch wird angeregt, allerdings wären ein Besuch des Archivs selbst sowie die Erfassung des Ablaufs einer Digitalisierung interessanter.

Ein Besuch des Technischen Museums Wien wird allerdings nur bedingt angeregt.

Die Architektur des KHM wird durch eine optisch und funktional gut aufbereitete Homepage dargestellt. Der Inhalt regt dazu an, das Museum selbst zu besuchen und das Gelesene persönlich zu entdecken. Speziell durch die Panoramadarstellungen wird man angeregt, die Säle beziehungsweise die Umgebung selbst zu durchforsten.

Der Inhalt selbst wurde einfach und vor allem kurz und bündig festgehalten. Durch die visuelle Darstellung ist dieses Angebot auch für Laien spannend und lehrreich, aber durch die wissenschaftliche Herangehensweise auch für Historiker oder Architekten interessant. Allerdings fände ich die Angabe von Literaturverweisen sehr sinnvoll, da damit der Inhalt noch glaubhafter und vor allem nachlesbar wäre. So hätten Personen, die sich näher damit beschäftigen wollen, die Möglichkeit für weitere Recherchen.

7. Resumé

Anhand dieser drei Angebote wurde klar dargestellt, welche wichtige Rolle digitale Medien heute in unserer Gesellschaft spielen. Ich persönlich war nie sehr überzeugt von der Sinnhaftigkeit jeglicher Computerspiele oder dem langen Stöbern im Internet, da ich nicht damit aufgewachsen bin. Allerdings habe ich durch meinen Freund, der Computerspiele gerne hat und auch durch dieses Seminar erfahren, wie effektiv gute Angebote sein können.

Vor allem aber will ich den Punkt der Nachhaltigkeit hervorheben: durch die Digitalisierung sämtlicher Videos, Tonträger, Fotografien oder Textfragmente werden diese Medien für spätere Generationen aufbewahrt. In unserer Kommunikationsgesellschaft ist es immer wichtiger, solch ein Material den (jungen) Menschen zum Lernen zur Verfügung zu stellen.

Immer mehr Kinder und Jugendliche verbringen Stunden vor dem Computer, daher ist es unumgänglich, nachhaltige Lernangebote zu produzieren. Wichtig ist es meiner Meinung nach aber vor allem, dass Eltern und Kinder auch von diesen Angeboten erfahren. Dafür sind Institutionen wie Kindergarten, Schule, Universität oder Museum und Archiv verantwortlich. Damit nehmen diese Einrichtungen eine wichtige Rolle im Bildungsprozess ein. Medienpädagogen, Museums- und Archivpädagogen sowie Eltern spielen ebenfalls eine Hauptrolle in diesen Prozessen und müssen dementsprechend gut über die Verwendung beziehungsweise Wirkung der Medien Bescheid wissen.

Die UNESCO ließ bereits 1982 eine Erklärung⁵ über den großen Einfluss der Medien und die damit verbundene Rolle der Erziehungspersonen verfassen:

The school and the family share the responsibility of preparing the young person for living in a world of powerful images, words and sounds. Children and adults need to be literate in all three of these symbolic systems, and this will require some reas-

⁵ Erklärung von Grünwald vom 22.1.1982, vlg.
http://portal.unesco.org/ci/en/files/27310/12150121753MEDIA_E.pdf/MEDIA_E.pdf

assessment of educational priorities. Such a reassessment might well result in an integrated approach to the teaching of language and communication.

Vor allem aber wird durch die Nutzung solcher e-Learning-Angebote der Umgang mit dem Computer spielerisch und unbewusst erlernt und gefestigt. Da heute in beinahe jeder Schule oder später im Beruf damit gearbeitet wird, ist zumindest der rudimentäre Umgang damit unabdingbar. Deswegen finde ich es sinnvoll, die Arbeit von Archiven und Museen mehr zu schätzen und diese Institutionen in den Schul- und Universitätsunterricht mehr einzubauen.

Media education will be most effective when parents, teachers, media personnel and decision-makers all acknowledge they have a role to play in developing greater critical awareness among listeners, viewers and readers. The greater integration of educational and communications systems would undoubtedly be an important step towards more effective education.

8. Literaturverzeichnis

Ebner, Martin / Deutschmann, Lisa / Zechner, Jürgen / Holzinger, Andreas: „Qualitätssicherung durch Evaluation: neue Ansätze zur Evaluierung selbstgesteuerter Lerntools.“ In: Sindler, Alexandra / Bremer, Claudia / Dittler, Ullrich / Hennecke, Petra / Sengstag, Christian / Wedekind, Joachim (Hrsg.): *Qualitätssicherung im E-Learning*. Münster: Waxmann Verlag GmbH, 2006. S. 99 – 107

Gruber, M. R. (2006): *E-Learning im Museum und Archiv. Vermittlung von Kunst und Kultur im Informationszeitalter*. Dissertation, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Geisteswissenschaftliche Fakultät. Innsbruck.

Tiroler Kulturabteilung. (2001). *Tiroler Kunstkataster*. Stand 14. Juli 2008 von <http://www.tirol.gv.at/themen/kultur/abteilung-kultur/kunstkataster/>

Österreichische Mediathek. (2007). *Akustische Chronik*. Stand 14. Juli 2008 von <http://www.akustische-chronik.at>

Kunsthistorisches Museum Wien. *Die Architektur des Kunsthistorischen Museums Wien*. Stand 14. Juli 2008 von <http://www.khm.at/arch/index.htm>

Hoffmann, Bernward (2003): *Medienpädagogik - eine Einführung in Theorie und Praxis*. Paderborn: Schöningh.

Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2008). *Bildung – Lebenslanges Lernen*. Stand 15. Juli, 2008. von <http://www.bmbf.de/de/411.php>

Stöber, Alfred: *Computergestützte Lernsysteme. Grundlagentheoretische Diskussion und Anwendung*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag, 1997. S. 34 – 42.

Unesco. (1982). *The Grünwald Declaration on Media Education*. Zugriff am 17. Juli 2008 auf http://portal.unesco.org/ci/en/files/27310/12150121753MEDIA_E.pdf/MEDIA_E.pdf

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Startseite Tiroler Kunstkataster.....	6
Abbildung 2: Tooleiste.....	6
Abbildung 3: Homepage Akustische Chronik	7
Abbildung 4: Pop-up	7
Abbildung 5: Hauptseite Kunsthistorisches Museum Wien	8